

Teachers Discussion Guide

ANOREXIA NERVOSA

Andere Körper – Andere Bilder – Andere Weiblichkeit?

Was ist der Motor dafür, den Körper zum Schlachtfeld des Kampfes zu erklären; welcher Kampf - wer gegen wen, wer für wen - wird hier geführt?

Anorexia nervosa, besser bekannt unter dem alltagssprachlichen Begriff der Magersucht, ist eine Krankheit, die vorwiegend bei Mädchen und jungen Frauen in der Adoleszenz auftritt. Sie ruft Verstörung, Unverständnis und Bestürzen beim Anblick ihrer Körper hervor. In einer Gesellschaft, in der Nahrung im Überfluss vorhanden ist, in der also niemand gezwungen ist, unter Hunger leiden zu müssen, weigern sich Mädchen und junge Frauen mit einer erschreckenden Vehemenz und Radikalität gegen eine ausreichende Nahrungsaufnahme und verlieren demzufolge drastisch an Gewicht. Was hat es mit dieser selbst auferlegten, oftmals lebensbedrohlichen Form des Hungerns auf sich? Warum tritt diese schwer verständliche Krankheit überwiegend bei Mädchen und jungen Frauen auf? Wie erklärt sich diese Beziehung zum eigenen Körper und den eigenen Bedürfnissen von an Anorexie erkrankten Personen?

Überblick über Gestaltung und Ziel dieses Leitfadens

Anliegen dieses orientierungsgebenden Leitfadens ist es, einen kurzen Einstieg in die Thematik der Anorexia nervosa zu geben und bruchstückhaft zu skizzieren, wie die Erkrankung und der verstörende Anblick ausgehungertes weiblicher Körper auf eine *andere*, die geschlechtlichen Zuschreibungsprozesse kritisierende Weise verstanden werden kann.

Im Rahmen dieses Diskussionsleitfadens kann und soll nur eine kurze thematische Einführung gegeben werden sowie mögliche Ansätze und Anhaltspunkte genannt werden, die als Grundlage für eine kritische Auseinandersetzung mit bzw. von Jugendlichen ab dem Alter von 18 Jahren Verwendung finden können. Die Gestaltung und thematische Auseinandersetzung mit diesem Themenkomplex eignet und wendet sich dabei an Personen, die sich für einen eher theoretisch orientierten Zugang und Problemerkörterung interessieren sowie gesellschaftliche Strukturen und Vorstellungen auf ihren geschlechtlichen Konstruktionscharakter aus feministischen Gesichtspunkten heraus diskutieren möchten. Für eine differenzierte Auseinandersetzung mit der komplexen Thematik wird einerseits im Rahmen dieses Leitfadens auf weiterführende Literatur zu verschiedenen, dieses Thema umfassende Aspekte am Ende verwiesen. Darüber hinaus ist gleichzeitig auf ein wissenschaftliches Essay mit dem Titel „Anorexia nervosa. Über die (Un-)Möglichkeit der Generierung eines *anderen* Bildes des als weiblich typologisierten Körpers“ zu verweisen, das auf dieser Website ebenfalls verfügbar ist. Diese Arbeit ist für diejenigen Personen hilfreich und interessant, die sich auf einer primär

geschlechtertheoretisch fundierten Herangehensweise dem Thema in einer umfassenderen und explizit auf feministische Interpretationsansätze rekurrierenden Perspektive weiter nähern möchten.

Anorexia nervosa

Andere Bilder - Andere Körper – Andere Weiblichkeit?

Die Krankheit Anorexia nervosa gilt es aus einer feministischen Perspektive in Bezug auf eine mögliche Störung des gängigen Bildes von weiblichen Körpern oder vielmehr solchen Körpern, die als 'klassisch' weiblich gesehen und verstanden werden, zu diskutieren. Es soll hierbei der Frage nachgegangen werden, inwieweit diese Krankheit, vor allem im Hinblick auf die auffällig ausgehungerten und abgezehrten Körper der Erkrankten, das normale und selbstverständlich erscheinende Bild sowie die gängige Vorstellung von weiblichen Körpern zu tangieren in der Lage ist. Im Zuge des Fokus des Projekts „ANDERE BILDER“ ist in diesem Zusammenhang vor allem die Frage von Bedeutung, ob und wenn ja wie an Anorexia nervosa erkrankte Mädchen und Frauen in der Lage sind oder sein können, durch ihre körperliche Erscheinung ein *anderes* Bild von Weiblichkeit zu schaffen und sichtbar werden zu lassen. Darüber hinaus soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern eine *andere* Deutung der Erkrankung als Phänomen sowie der erkrankten Personen selbst möglich ist – hierfür wird eine die geschlechtliche Ordnung kritisierende Haltung eingenommen, die nach dem feministischen Potential dieser Verstörung und Irritation auslösenden Symptomatik der Anorektiker_innen fragt.

Eine solche Problembetrachtung resultiert aus der Annahme, dass es sich bei Körpern nicht um neutral aufzufassende Oberflächen handelt, die kontext- und geschichtslos existieren – vielmehr wird die Auffassung vertreten, dass Körper(-Bilder) grundlegend mit den in einem gesellschaftlichen System auftretenden kulturellen, politischen und insbesondere geschlechterpolitischen Vorstellungen und Wahrnehmungen in engem Zusammenhang stehen. Infolgedessen erscheint der Körper selbst als politischer Ort, als ein Politikum und gibt Aufschluss und Einblick in machtvollere Prozesse der Zuweisung und Herausbildung gesellschaftlicher Positionierungen – in diesem Kontext die Kategorie Geschlecht. Der weibliche Körper ist damit als ein sozial konstruierter Körper zu verstehen, als ein 'umkämpftes Gebiet', ein Ort, der einer männlichen Definitionsmacht unterliegt, sich aufgrund der kulturgeschichtlichen Entwicklung und Definition von Männlichkeit und männlichen Körpern als Normkörper und 'überlegenem' Geschlecht in einer untergeordneten Position befindet. Nicht zuletzt erscheint der weibliche Körper dabei als Austragungsort männlicher Definitionsmacht und als Fläche, in die sich männliches (sexuelles) Begehren einschreibt. Damit scheint der weibliche Körper als ein dem männlichen nachrangig und unterlegen - ja als ein von dieser Vorstellung grundsätzlich abhängiger entworfener zu sein, der überdies oftmals unter einer hauptsächlich auf Sexualität reduzierten Verzerrung und Stereotypisierung leidet. Das kurz umrissene Verständnis ermöglicht es, die Anorexia nervosa unter einem die geschlechtliche Konstruktion von Körpern kritisierenden Blick zu betrachten und zu hinterfragen.

Was bedeutet es vor diesem Hintergrund, dass die Anorektiker_in ihren eigenen Körper aushungert beziehungsweise 'verhungern' lässt? Warum hebt sie damit die klassischen 'weiblichen Rundungen' auf und sorgt mit ihrer deutlich zu geringen Nahrungsaufnahme dafür, eine Rück- oder nicht weiter

stattfindende Entwicklung der sekundären Geschlechtsmerkmale zu fokussieren? Es geht demzufolge in einem weiteren Sinn verstanden nicht zuletzt darum, einen *anderen* Blick zuzulassen und zu entwickeln – sowohl auf das als selbstverständlich erscheinende Bild von weiblicher Körperlichkeit, als auch auf die mehrheitlich vorherrschende Deutung und teilweise pauschal erfolgende Verurteilung der Anorexia nervosa sowie der an ihr erkrankten Personen.

Dies soll hierbei nicht praktiziert werden und zwar nicht, um eine Suchtkrankheit zu bagatellisieren oder sie gar zu glorifizieren. Vielmehr soll sie als denkwürdiger Anlass verstanden werden, um bekanntes, als richtig und unumgänglich Verstandenes fragwürdig werden zu lassen. Vor diesem Hintergrund sind die folgenden Fragen als Anreize für eine mögliche Infragestellung eigener wie gesellschaftlicher Denkmuster und –wege zu verstehen. Die Frage nach *anderen* einer politischen Subjektwerdung von Mädchen und jungen Frauen in einer männerdominierten beziehungsweise männlichkeitsfokussierten gesellschaftlichen Machtstruktur kann eröffnet und diskutiert werden.

Fragen und Diskussionspunkte

Eigene Körpererfahrung

Ø Wie verstehen, sehen und empfinden Jungen/Männer und Mädchen/junge Frauen ihre Körper? Hieran anschließend: Gibt es hierbei Unterschiede/Gemeinsamkeiten? Wenn ja, welche? Wie hängen diese Körpererfahrungen und –wahrnehmungen mit Geschlechterrollen zusammen? Bezogen auf Anorexia nervosa: Welche Rolle spielt vor diesem Hintergrund die unterschiedliche Körper(-Selbst)erfahrung?

Anorexia nervosa im Kontext geschlechtlich definierter Körperbilder

Ø Was bewirkt der Anblick dieser Körper, die nur noch aus Haut und Knochen bestehen, die sich demnach ihres Fleisches weitestgehend 'entledigt' zu haben scheinen beziehungsweise im Begriff sind, dieses 'abzustreifen' bei den Betrachtenden? Was hat dies mit der Vorstellung von Norm- und Idealkörpern zu tun?

Ø Mit welchen neuen Eindrücken, Charakteristika und Assoziationen besetzen Anorektiker_innen und die sie Betrachtenden den weiblichen, Weißen Körper? Inwieweit sind an Anorexie erkrankte weibliche Personen gegebenenfalls in der Lage, das gängige, mehrheitlich vorherrschende Bild von Weiblichkeit, die als normal und schön empfunden wie ebenso gesellschaftlich gefordert ist, zu stören?

Ø Wie ist die extreme, von Exzess gekennzeichnete Form des als normal verstandenen und normativ geforderten Diätverhaltens weiblicher Personen zu lesen? Beispielsweise als dessen letztendliche logische wie konsequente Fortführung oder vielleicht vielmehr als dessen Karikierung beziehungsweise Unterwanderung – unter Umständen vielleicht gar als dessen Störung?

Ø Was hat Anorexia nervosa mit den unterschiedlichen Bildern von Männlichkeit und Weiblichkeit zu tun?

Ø Welche *anderen* Bilder vom weiblichen Körper werden hier möglicherweise in Szene gesetzt und sichtbar gemacht? Sind diese als Gegenentwurf zum gängigen Weiblichkeitsentwurf zu verstehen oder

entsprechen sie diesem vielmehr?

Konstruktive Weiterentwicklung der Analyse

Ø Welche anderen Formen und Wege eines Ausbruchs und einer Verschiebung festgeschriebener Vorstellungen über Geschlechterbilder gibt es? Welche gibt es bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht, sind jedoch notwendig?

Ø Wie kann der eigene Körper als positiv und wirkungsvoll erfahren werden? Welche Wege und Formen gibt es beziehungsweise müssen erst noch geschaffen werden, um dies erreichen zu können?

Ø Welche Rolle und Verantwortung haben hier Bildungseinrichtungen wie die Schule und wie kann an diesem Ort eine Reflexion über die Vorstellung geschlechtlicher Normvorstellungen diskutiert und in Frage gestellt werden? Wie können darüber hinaus praktisch-körperlich, positive Körpererfahrungen - beispielsweise durch sportliche Aktivitäten - konkret erlebbar werden?

Ø Inwiefern benötigt es hier eine geschlechtsspezifische und –getrennte Auseinandersetzung und ebensolche praktischen, zum Beispiel sportlichen Angebote?

Selbstreflexion der Lehrenden / Methodische Gesichtspunkte

Ø Wie kann Anorexia nervosa, diese oftmals Verstörung und Unverständnis hervorrufende Krankheit gedeutet werden? Wie kann eine produktive Reaktion von Lehrkräften aussehen? Wie kann gleichzeitig beachtet werden, dass die Einflussnahme von pädagogischen Fachkräften in Bezug auf an Anorexie erkrankte Personen eine beschränkte ist?

Ø Wie können die Schüler_innen grundlegend und gleichberechtigt in die Erarbeitung und Gestaltung des Themas von Anfang an miteinbezogen werden?

Weiterführende Literatur und Links

Für eine verständliche und fundierte Übersicht über die wichtigsten Begriffe und Analysefelder der Geschlechterforschung:

Glossar Geschlechterforschung. Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft. Freie Universität Berlin.

Online verfügbar unter: <http://userpage.fu-berlin.de/~glossar/de/menu3.cgi>

Zuletzt geprüft am 12.02.2011.

Lexikonartiger Überblick über die zentralen Begriffe der Gender Studies (Geschlechterforschung):

Kroll, Renate (Hg.) (2002): Metzler Lexikon Gender Studies - Geschlechterforschung: Ansätze, Personen, Grundbegriffe. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag.

Texte zu Körper / Geschlecht / Macht:

Krüger-Fürhoff, Irmela Marei (2005): Körper. In: Braun, Christina von; Stephan, Inge (Hg.): Gender@ Wissen. Ein Handbuch der Gender-Theorien. Köln: Böhlau Verlag GmbH & Cie, S. 66-80.

Villa, Paula-Irene (2000): Sexy Bodies. Eine soziologische Reise durch den Geschlechtskörper. Opladen:

Leske und Budrich (Geschlecht und Gesellschaft, 23).

Butler, Judith (2003): Noch einmal: Körper und Macht. In: Honneth, Axel; Saar, Martin (Hg.): Michel Foucault. Zwischenbilanz einer Rezeption. Frankfurter-Foucault-Konferenz 2001. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, S. 52–67.

Maihofer, Andrea (1995): Geschlecht als Existenzweise. Frankfurt am Main: Ulrike Helmer Verlag.

Geschlecht als soziale Konstruktion:

Gildemeister, Regine (1992): Die soziale Konstruktion von Geschlechtlichkeit. In: Ostner, Ilona; Lichtblau

Klaus (Hg.): Feministische Vernunftkritik. Ansätze und Traditionen. Frankfurt am Main: Campus Verlag, S. 220–239.

Treibel, Anette (1995): Geschlecht als soziale Konstruktion: Ethnomethodologie und Feminismus. In:

Treibel, Anette (Hg.): Einführungskurs Soziologie. Einführung in soziologische Theorien der Gegenwart.

Opladen: Westdeutscher Verlag (3), S. 131–152.

Helduser, Urte et al (Hg). (Hg.) (2004): Under construction? Konstruktivistische Perspektiven in feministischer

Theorie und Forschungspraxis. Frankfurt am Main.

Klassisches, sehr umfangreiches Werk zur Untersuchung und Kritik der Konstruktion und Position des weiblichen Geschlechts:

Beauvoir, Simone de (1968): Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau. Übersetzt von Eva Rechel-Mertens und Fritz Montfort. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag.

Speziell bezogen auf die Konstruktion von Weiblichkeit:

Scheich, Elvira (Hg.) (1996): Vermittelte Weiblichkeit. Feministische Wissenschafts- und Gesellschaftstheorie. Hamburg: Hamburger Edition HIS Verlagsges. GmbH.

Ansätze zur Dekonstruktion von Geschlecht:

Butler, Judith (1991): Das Unbehagen der Geschlechter. Aus dem Amerikanischen von Kathrina Menke. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Eine übersichtliche und leicht verständliche Einführung der zentralen Begriffe Butlers:

Villa, Paula-Irene (2003): Judith Butler. Unter Mitarbeit von Herausgegeben von Thorsten Bonacker und

Hans- Martin Lohmann. Frankfurt/New York: Campus Verlag (Campus Einführungen).

Zur Verknüpfung von Dekonstruktion und Pädagogik:

Hartmann, Jutta; Fritzsche, Bettina; Schmidt, Andrea, et al. (Hg.) (2001): Dekonstruktive Pädagogik. Erziehungswissenschaftliche Debatten unter poststrukturalistischen Perspektiven. Opladen: Leske & Budrich.

Zum Themenkomplex Geschlechterrollen / Geschlechterstereotype und Kritik an eben diesen:

Eckes, Thomas (2004): Geschlechterstereotype: Von Rollen, Identitäten und Vorurteilen. In: Becker, Ruth; Kortendiek, Beate (Hg.): Handbuch der Frauen- und Geschlechterforschung: Theorie, Methode, Empirie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (35), S. 165–176.

Hausen, Karin (2001): Die Polarisierung der `Geschlechtscharaktere`. Eine Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben. In: Hark, Sabine (Hg.): Dis/Kontinuitäten: Feministische Theorie. Lehrbuchreihe zur sozialwissenschaftlichen Frauen- und Geschlechterforschung der Sektion Frauenforschung in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Opladen (Band 3), S. 162–183.

Literatur zu Anorexia nervosa:

Palazzoli, Mara Selvini (1998): Magersucht. Von der Behandlung einzelner zur Familientherapie. Konzepte der Humanwissenschaften. Texte zur Familiendynamik. Herausgegeben von Helm Stierlin. Stuttgart: Verlag Klett-Cotta.

Brand, Regine (2010): Magersucht: Ursachen, Hintergründe und Therapieansätze für Anorexia Nervosa anhand von Fallbeispielen. Hamburg: Diplomica Verlag.